

Hans Hartz in Lunden geehrt

Lunden (jb) – Am Gebäude des Jugendaufbauwerkes Dithmarschen in der Mühlenstraße 21 in Lunden, dem Geburtshaus von Hans Hartz, wurde kürzlich eine Gedenktafel enthüllt. Ein gutes Dutzend Fans des Sängers von Hits wie »Die weißen Tauben sind müde« oder »Sail away« war eigens dazu angereist.

Dass der Poet im eigenen Lande nichts gilt, diese Erfahrung mussten die Bewahrer des Erbes von Hans Hartz, Rob Keppels und Carsten-Andreas Lorenzen in Husum machen. Obwohl der damalige Bürgermeister Rainer Maaß 2009 die Idee einer würdigen Erinnerung an den

»Joe Cocker des Nordens« begrüßte und unterstützte, fand sich in der Stormstadt kein öffentlicher

Platz. Zunächst war der Husumer Speicher, das Kulturzentrum am Binnenhafen, als geeigneter Ort vorgesehen. Doch da sperrte sich die Denkmalschutzbehörde. Eine 30 x 30 Zentimeter große Messingplakette würde das Äußere des Gebäudes verschandeln. Daraufhin wurde die Tafel im ersten Stock des Speichers untergebracht, wo



Bürgermeisterin Renate Walter und Rainer Wordelmann vom Jugendaufbauwerk Dithmarschen enthüllen die Gedenktafel.

sie allerdings für kaum jemanden zu finden oder zu sehen war. »Die ging dort zwischen allen Plakaten unter«, so Keppels.

Auf der Suche nach einem würdevolleren Platz fand der Freundeskreis des 2002 verstorbenen Liedermachers im Nachbarkreis Unterstützung durch die Gemeinde Lunden und den jetzigen Nutzer des Hauses, in dem Hans Hartz am 22. Oktober 1943 als Sohn des



Fans und Freunde des norddeutschen Liedermachers besichtigen seinen Geburtsort

Fotos: Burmester

Schulleiters geboren wurde. Das ist für die Stadt Husum natürlich nicht gerade ein

Ruhmesblatt, hat sich doch der im Alter von fünf Jahren mit seinen Eltern nach

Husum gezogene Hartz Zeit seines Lebens als Husumer gefühlt und ausgegeben. Der

Speicher wäre ein passender Ort gewesen, denn das ist der Ort, wo in Husum Musik gemacht wird. »Hätte es den schon zu Zeiten von Hans Hartz gegeben, hätte er mit Sicherheit den Grundstein zu seiner Karriere dort gelegt, und würde er heute noch leben, würde er dort eben so sicher auftreten«, äußerten sich Keppels und Lorenzen auf Nachfrage. »Aber wer nicht will...«

Bürgermeisterin Renate Walter jedenfalls freute sich über die Ehrung eines prominenten Lundeners, auch wenn sie nicht glaubt, dass das Haus in der Mühlenstraße nun zur Pilgerstätte wird. »Aber wirkliche Fans werden mit Sicherheit kommen und den Bekanntheitsgrad von Lunden erhöhen.«